

SWR2 Zeitwort

23.06.1938:

In Berlin beginnen die Arbeiten für die Große Halle

Von Wolfgang Grossmann

Sendung: 23.06.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Die Große Halle hätte alle Dimensionen des Vorstellbaren gesprengt. 290 Meter hoch, Platz für 150.000 Menschen. Am Donnerstag, den 23. Juni 1938 – 14 Monate vor Beginn des 2. Weltkrieges starteten die vorbereitenden Arbeiten für die Große Halle, die bis zum 30. Januar 1950 zur Einweihung fertig sein sollte. Die Pläne dazu waren gezeichnet und berechnet, hunderte Tonnen Zement und Steine lagerten bereits in Berlin. Es sollte ein Koloss im neoklassizistischen Stil entstehen, in dessen Eingangsbereich 34 Säulen von 30 Metern Höhe und einem Durchmesser von 3 Metern gestanden hätten. Die Große Halle war als ein gigantischer Raum geplant mit einer Fläche von 38.000 Quadratmetern und wäre damit mehr als fünf Fußballfelder groß geworden. Hitlers Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt war Albert Speer und er erinnerte sich in einem ARD-Interview 1969 an die Maßstabslosigkeit der Architektur, die er für den Diktator ausführen sollte:

O-Ton von Albert Speer:

„Die Bauten in Berlin gingen weit über die Verhältnisse von Parallelbauten hinaus: Wir planten dort eine große Halle, und in dieser großen Halle hätte die Peterskirche in Rom vielleicht 30- oder 40-mal Platz gehabt. Diese Maßstabslosigkeit hängt eng zusammen mit der Maßstabslosigkeit von Hitlers Zielen, wie überhaupt diese Bauten in einem gewissen Sinne direkt seine politischen Ziele repräsentieren. Besonders frappant wurde dies, als ich ihm eines Tages den Entwurf für die Große Halle zeigte, er auf die Begrünung wies und sagte, dass dort auf seinen Befehl der Adler auf der Weltkugel sitzend der Abschluss dieses größten Bauwerkes der Welt sein müsste. Damit hat er zweifellos zum Ausdruck gegeben, dass er dieses Bauwerk mit plante in seinen Plänen, eines Tages die Welt zu beherrschen.“

Autor:

Und Speer machte willig mit, ohne Zweifel und ohne Skrupel. Er hatte bereits den Einsatz von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen für den Bau der gigantischen Halle eingeplant. 1942 wurde er Hitlers Rüstungsminister und war damit auch für den millionenfachen Judenmord verantwortlich. Bei den Nürnberger Prozessen wurde er zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Allerdings war den alliierten Richtern seinerzeit nicht die tatsächliche Verstrickung Speers in den Holocaust bekannt. Erst 2005 fand eine Berliner Historikerin Belege, wonach Speer den Ausbau des Konzentrationslagers Auschwitz unterstützt hatte und von den Judenmorden wusste. Speer selbst hat allerdings immer geleugnet, vom Holocaust gewusst zu haben. Speer war Hitlers Lieblingsarchitekt und wohnte mit des Diktators engster Entourage auch am Obersalzberg bei Berchtesgaden. Dort wurde an der gigantomaniischen Umgestaltung Berlins zur Welthauptstadt geplant. Hätte Speer Hitlers Pläne von Germania umgesetzt, wäre Berlin zerstört worden. Hunderttausende Berliner hätten umgesiedelt werden müssen. Ganze Wohnviertel wären platt gemacht worden. Erste Arbeiten der Umgestaltung der Reichshauptstadt fanden 1938/39 statt. In dieser Zeit wurde die Siegessäule von 1873 vom Reichstag auf den Großen Stern im Tiergarten versetzt – und zwar um Platz für Hitlers Prachtstraße zu schaffen, die als 10 km lange Magistrale vom Tempelhofer Feld über das Brandenburger Tor bis hin zur Großen Halle führen sollte. Der einzige, heute noch sichtbare Rest der Germania-Planung ist der Großbelastungskörper in Tempelhof unweit des Flughafens. Mit einem 12.650 Tonnen schweren und 32 Meter hohen Betonklotz – davon 18 Meter unter der Erde, wollte Speer die Tragfähigkeit des Berliner Grundes testen, die er als problematisch ansah. Speers Misstrauen war unbegründet. 1969 wurde der

Fernsehturm am Alexanderplatz eingeweiht. Sein Gewicht: mehr als 31-tausend Tonnen. Der märkische Sand gab nur 20 Zentimeter nach.